

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Posten sind die Preise monatlich 50 Pfg. Bei der Postbestellung sind 10 Pfg. für die Postgebühren und 10 Pfg. für die Abgabe der Zeitung zu zahlen. Bei der Postbestellung sind 10 Pfg. für die Postgebühren und 10 Pfg. für die Abgabe der Zeitung zu zahlen. Bei der Postbestellung sind 10 Pfg. für die Postgebühren und 10 Pfg. für die Abgabe der Zeitung zu zahlen.

Einlieferungstermin: Die für den nächsten Tag zu liefernden Manuscripte sind bis zum 10. Uhr des Vormittags bei der Redaktion einzureichen. Später eingehende Manuscripte werden nicht berücksichtigt. Die für den nächsten Tag zu liefernden Manuscripte sind bis zum 10. Uhr des Vormittags bei der Redaktion einzureichen.

Nr. 42.

Freitag, 20. Februar 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Finanzdeputation der Zweiten sächsischen Ständekammer hat sich mit allen gegen vier Stimmen für die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig erklärt.

Der Kaiser wohnte den Trauerfeierlichkeiten für die Prinzessin Wilhelm von Baden in Karlsruhe bei.

Dem Prinzen zu Wied ist bei seinem Besuch in London die Unterstützung Englands zugesichert worden.

In der Reichstagskommission über die Sonntagruhe wurde ein Kompromiß-Antrag angenommen, der die volle Sonntagruhe für Gemeinde von über 75000 Einwohnern feststellt.

An Stelle der großen Flottenmanöver soll dieses Jahr in England eine Probemobilisierung der Flottenreserve stattfinden.

Deutschlands Flugrekorde.

Die starken kriegerischen Geistes, die sich in den letzten Jahren in Frankreich regten, gingen zum großen Teil von der französischen Einbildung ab, daß das Militärflugwesen den Franzosen eine starke Ueberlegenheit gegenüber den Deutschen verleihe. Und man wollte die Ueberlegenheit dieser Waffe ausnützen, solange sie noch bestand, ähnlich, wie man sich im letzten Kriege auch auf die Ueberlegenheit einer neuen Waffe, der Mitraljeuse, freilich zu Unrecht, verließ. Wie leicht war man gerade deshalb besonders chauvinistisch neigend, weil man merkte, daß Deutschland mit großem Eifer an der Arbeit war, das französische Flugwesen einzuholen. Man hörte und sah, wie die deutschen Flugapparate immer zuverlässiger, die deutschen Piloten immer fähiger und sicherer wurden. Aus dieser Situation heraus erklärte sich auch der ganz besondere Weger, der sich unseren Verheerungen auf französischem Boden verschlagenen Luftschiffen oder Flugern gegenüber aufzettelte. Die Erfindung des Zeppelins mußte den Franzosen schwer in die Glieder gehen. Und die Erkenntnis, daß die deutschen Offizierspiloten und ihre Apparate allmählich die französische Konkurrenz einholten, erweckte starken Verdruß. Man sah jenseits unserer Westgrenze die eigene Ueberlegenheit sich nach und nach nicht nur

verflüchtigen, sondern in ihr Gegenteil verwandeln. Und dieses Gegenteil scheint heute bereits eingetreten zu sein. Sicherlich wird es mit der Zeit eintreten müssen. Die wichtigsten militärischen Reforben sind auf alle Fälle heute schon in deutschen Händen. Wenn selbst englische Zeitungen darauf hinweisen, darf man wohl annehmen, daß solche Anerkennung eine Tatsache ist, und keine von falschem Patriotismus getriebene Illusion.

Die Engländer haben begreiflicherweise ein wachsendes Auge auf das deutsche Flugwesen, weil sie selbst die Konkurrenz Deutschlands und eine zu weitgehende Stärkung desselben unangenehm empfinden. Die Möglichkeit, daß Deutschland durch Fortschritte im Flugwesen selbst Nachteile in seiner Flottenrüstung gegenüber England ausgleichen könnte, erfüllt englische Gemüter mit Beklemmungen. Den Franzosen wird es trotz dieser psychologisch begründeten Begründung wenig angenehm sein, sich von seinen Bundesfreunden jenseits des Vermeensals die Tatsache bezeugen zu lassen, daß das französische Flugwesen militärisch dem deutschen schon nicht mehr überlegen sei und auf alle Fälle bald überholt werden könnte. Viel ändern wird an der Sachlage auch die englische Warnung am Ende nichts. Denn Reforbleistungen hängen letzten Endes nicht vom guten Willen und von schönen Wünschen ab, sondern von der vorhandenen Kraft. Deutschland aber hat nun einmal ein reicheres Reforbdvorn an brauchbaren militärischen Kräften als Frankreich und England. Diese harte Tatsache kann auch der chauvinistische Franzose nicht aus der Welt schaffen. Deutlicher verbannt seine Fliegerfolge Deutschland gegenüber nur dem Umstande, daß er früher auf dem Plan des Wettbewerbes erschien, in einer Zeit, als der Deutsche den Wettbewerb auf diesem Gebiete noch nicht so recht ernst nehmen wollte. Jetzt aber, wo der Deutsche auch hier seine volle Kraft einzusetzen beginnt, wird sich deren Ueberlegenheit im Laufe der Jahre mehr und mehr unweigerlich geltend machen. Das ist eine sozusagen naturgesetzliche Notwendigkeit. Wir brauchen nur erst einmal den Entschluß, den Flugbetrieb energisch in Angriff zu nehmen. Die stärkere Kraft haben wir längst. Es handelt sich hierbei nicht etwa nur um die Zahl der Menschen, die wir bei einer solchen Aufgabe dransetzen können, es handelt sich auch um die in Betracht kommenden moralischen Qualitäten. Gewiß braucht der gewandte und leicht begehrte Franzose mancherlei Vorzüge für das Flugwesen mit. Deutsche Gründlichkeit und Pünktlichkeit bedeuten aber gleichfalls sehr wohl verwertbare Eigenschaften, und was die französische Zucht für die Raschheit der Erfolge bedeutete, das bedeuten die deutschen für die Nachhaltigkeit. Der Deutsche läßt sich weniger leicht durch Mißerfolge entmutigen. In Frankreich konnte man den Rückschlag auf die anfängliche Begeisterung nach dem Eintritt zahlreicher Todesfälle von Militärfliegern schon verspüren. In Deutschland ist davon nichts zu merken. Außerdem wird der deutsche Flugzeugbau wie die deutsche Fliegerdisziplin den Vergleich mit der französischen mehr wie aushalten können. Wir werden nach dieser

Seite hin die romanische Vetschäftigkeit gewiß wieder einmal übertreffen. Mag also der englische Warungsruf auch drüben den Wettkeiser erneut anspornen; uns kann er als Anerkennung unserer Leistungen nur erfreulich sein und in der Zuberstärkung bestärken, daß wir uns den Lohn aller Mühen und Opfer auf dem Gebiete des Flugwesens von niemand wieder werden entreißen lassen.

Oeffentl. Stadtverordnetenversammlung zu Aue.

* Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung war für gestern nachmittags 1/6 Uhr einberufen worden. Es nahmen daran 23 Mitglieder des Kollegiums teil, außerdem waren sieben Ratsmitglieder zugegen mit Herrn Bürgermeister Hofmann an der Spitze. Die Leitung der Verhandlung lag in den Händen des ersten Stadtverordnetenvorwärters Herrn Justizrat Raabe. Nach Eröffnung der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Stadtkassenrechnung aus das Jahr 1911, die zur Einsicht auslag, vom Rechnungs- und Finanzausschuß geprüft und für richtig befunden worden ist. Der Rat hat sie daraufhin richtig gesprochen, das Stadtverordnetenkollegium verfährt desgleichen. Weiter war die Wahl von sieben Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums in die Kommission für Neuordnung der städtischen Steuern vorzunehmen; diese Kommission soll auf Beschluß des Rates die Vorbereitungen treffen, die sich aus der Einführung des neuen Gemeindefeuervergesetzes ergeben. Der Rat hat in diese Kommission gewählt die Herren Bürgermeister Hofmann und Stadträte Schaubert, Fischer, Christian Günther und Hermann Günther. Das Stadtverordnetenkollegium seinerseits wählte die Herren Gaedt, Wehlhorn, Leberer, Werlach, Högler, Seibmann und Justizrat Raabe. Sodann wurde über ein Gesuch des Herrn Paul Rißpel verhandelt, in dem er um Wasserzuleitung zu seinem Nachgrundstück an der Friedrich-August-Straße bittet. Der Wasserausschuß hat vorgeschlagen, die Hauptleitung bis zu diesem Grundstück zum Preise von 450 Mark herzustellen unter der Bedingung, daß Herr Rißpel sich verpflichtet, jährlich einen Zins von 20 Mark zu zahlen bis die in Aussicht genommene Verbindungsstraße von der Schachthofstraße bis zum Areal des Rittergutes Ritterlein fertiggestellt sein wird; an diese Straße kommt das Rißpelsche Nachgrundstück ab dann zu liegen. Der Rat hat sich hiermit einverstanden erklärt und das Stadtverordnetenkollegium schließt sich ihm an. Ferner lagen Gesuche vor um

unentgeltliche Wasserabgabe an die Naturheilvereine für deren Gartenanlagen. Ein solches Gesuch ist zuerst vom Naturheilverein I eingegangen und kurz darauf auch vom Naturheilverein Vriehnik. Der Wasserausschuß hatte gegen diese unentgeltliche Abgabe zunächst Bedenken. Es ist dann festgestellt worden, daß der Wasserverbrauch in den Anlagen am Schlachthof im Jahre 1913 592 Kubikmeter betrug (= 118,40 Mark) und in den Anlagen an der Bodauer Straße 298 Kubikmeter (= 59,60 Mark). Daraufhin hat

Postlagernd.

Wanderer von Kurt Widenstein.

So haben es die Sittenrichter doch durchgesetzt, wenigstens in Belgien, daß postlagernde Sendungen an junge Männer unter 17 Jahren und an junge Mädchen unter 18 Jahren nur ausgehändigt werden, wenn die jungen Leute eine schriftliche Bewilligung des Vaters oder des Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. Auch für das Deutsche Reich hat man eine derartige Altersperre (eigenlich Jugendsperrre) verhängen wollen, und nach dem Vorgange Belgiens wird wohl die Einführung dieser Neuerung auch bei uns nicht allzulange auf sich warten lassen. Wir werden dann noch froh sein müssen, wenn nicht der ganze Verkehr, der sich postlagernd vollzieht, abgeschafft wird, wie dies von strengen Moralisten ebenfalls bereits verlangt worden ist. Es steht ja unabweisbar fest, daß durch postlagernde Sendungen Unmengen von Liebesleten, besonders in den Großstädten, wo die Eltern außerstande sind, ihre halbwilligen Kinder zu beobachten, in Szene gesetzt und unterhalten werden. Es unterliegt ebenwenig einem Zweifel, daß sich aus diesen postlagernden Korrespondenzen schließlich unstillliche Verhältnisse entwickeln, die am Ende den Ruin manches jungen Mädchens und manches jungen Mannes veranlassen. Es steht ferner fest, daß Verbrecher und Schwindler aller Art die Einrichtung der postlagernden Briefe benützen, um aus diesen Vorteile zu ziehen. Namentlich der Briefschreiber, der als Adresse einen oder mehrere Buchstaben, sowie eine oder mehrere Zahlen trägt, spielt hier eine große Rolle. Der Verbrecher, der sich verborgen hält, der auf der Flucht begriffen ist,

besieht hochwichtige Nachrichten von seinen Komplizen und Verwandten durch postlagernde Briefe und antwortet ihnen ebenso postlagernd, weil er befürchten muß, daß die Korrespondenz seiner Verwandten polizeilich überwacht wird. Der Betrug, der Provisionsschwindler, der Kautionschwindler, Hochstapler aller Art korrespondieren vermittelst postlagernder Briefe, weil sie dabei nicht gezwungen sind, ihre Wohnung anzugeben, und weil sie den postlagernden Brief auch unter fingierten Namen in Empfang nehmen können.

Die Liebes- und Gaunerkorrespondenzen sind unzweifelhaft Auswüchse und Mißbräuche der Einrichtung postlagernder Briefe. Aber sie können unmöglich Veranlassung werden, das ganze Institut aufzugeben. Mit dem gleichen Rechte könnte man verlangen, der gesamte Eisenbahnverkehr solle eingestellt werden, weil ja die Eisenbahn auch Schwindern und Gaunern, ja selbst den schwersten Verbrechern Gelegenheit gibt, zu entfliehen und sich ihren Verfolgern zu entziehen. Wer die Bedeutung des postlagernden Verkehrs für unser gesamtes öffentliches Leben kennen lernen will, muß die Postanstalten mit ihrem Fremdenverkehr aufsuchen. Geschäfts- und Vergnügungsverkehrende können mit ihren Angehörigen (die Geschäftsfreundenden mit ihren Firmen) häufig gar nicht anders in Verbindung bleiben, als indem sie verfahren, daß ihnen nach gewissen Orten Briefe postlagernd geschickt werden. Der Tourist, insbesondere der Fußwanderer, der seine Angehörigen abgeschnitten oder mühte zu dem teuren telegraphischen Verkehr seine Zuflucht nehmen, wenn er nicht verabredet hätte, an bestimmten Orten auf der Post nachzukommen, ob postlagernde Briefe für ihn vorhanden sind. Dort, wo Sachverständige, überhaupt eine flutwundernde Arbeiterklasse, vorhanden sind, ist der postlagernde

Brief ebenso eine Notwendigkeit, wie er ein Schreden und eine fürchtbare Last für die Postbeamten wird. So wissen die rheinisch-westfälischen Postämter im westlichen Industriebezirke ein Klagegedicht zu singen von der Last, die ihnen die postlagernden Briefe verursachen, die von den Angehörigen der in dem westlichen Industriebezirke arbeitenden Polen aus Oberschlesien, Posen, Westpreußen geschrieben werden. Abgesehen davon, daß die Handschriften außerordentlich schlecht lesbar und schwer zu entziffern sind, schreiben die mangelhaft gebildeten Leute im Osten die deutschen Orte und Bezeichnungen meist phonetisch, das heißt so, wie sie in ihr Ohr klingen, und zwar mit polnischer Orthographie. So kommen Rätsel heraus, die selbst von den routiniertesten Postbeamten manchmal nur mit großer Schwierigkeit gelöst werden können. Und wie mit den Ortsnamen, geht es natürlich auch mit den Vornamen der Adressaten. Auf der Post in Bogen in Tirol hatte ich Gelegenheit zu beobachten, welche ungeheure Last für die österreichischen Postbeamten dort durch den Verkehr in postlagernden Briefen, die aus Italien kommen, entsteht. Zu bestimmten Tagen kommen Hunderte von italienischen Arbeitern, die in Oesterreichs-Tirol in der Umgegend Bogens beschäftigt sind, nach dem Postamt und wollen ihre postlagernde Briefe und Karten abholen. Da es um die Schulbildung in manchen Gegenden Italiens noch recht schlecht bestellt ist, bilden die meisten der Briefadressen schwer zu lesende Redusse, und der Verkehr mit den verschiedensten italienischen Dialekten sprechenden Arbeitern ist ein außerordentlich schwieriger. Aber auch im Reichspostgebiet giebt es Arbeiter, als Händler und Hausierer Italiener, Kroaten, Russen, polnische Judenherum, welche ebenfalls, wie auch die einheimischen Hausierer, nicht anders als durch postlagernde Briefe mit ihren Angehörigen in Verbindung bleiben können. Die kro-